

Von *Urticae* lebt die Raupe besonders zahlreich im August auf unsern Oderyiesen, und nährt sich daselbst von *Rumex aquatica*, *Menyanthes trifoliata*, *Carex*-Arten etc. Auch sie scheint häufig Krankheiten zu erliegen, da man nicht selten aufgetrocknete Exemplare findet. *E. Lubricipeda* wird auf den Feldern dem Mangold, in Gärten den Georginen und vorzüglich der *Digitalis purpurea* schädlich, die sie ganz kahl abfrisst. Dicht am Strande der Ostsee, in den Dünen bei Westdivenow, wo die Vegetation äusserst dürftig ist, fand ich sie zahlreich an der Laube von *Lycium barbarum* vor einem Fischerhause.

(Fortsetzung folgt.)

Beiträge

z u r

Kenntniss der in Wespennestern lebenden Insecten.

Vom

Herrn **Schmitt**, evang. Pfarrer in Mainz.

In Nro. 12, P. 178 der entomologischen Zeitung vom vorigen Jahre, werden die Mitglieder des entomologischen Vereins aufgefordert, den Apidenestern, namentlich denen der Hummeln ihre besondere Aufmerksamkeit zu widmen und Alles, was nicht Larve dieses Thieres ist, sorgfältig zu erziehen oder in Spiritus aufbewahrt, dem Vorstande des Vereins mitzutheilen.

Dieser Aufforderung nachkommend, theile ich meine Beobachtungen, bezüglich einer, in einem Wespenneste gefundenen Larve und der daraus erzogenen Fliege in nachfolgenden Zeilen dem verehrten Vorstande mit und freue ich mich zugleich, Larve, Puppe und Fliege der Vereinsammlung überreichen zu können.

Im September vorigen Jahres, nachdem ich bereits viele Wespennester untersucht hatte, ohne in irgend einem Larven anderer Art zu entdecken, war ich endlich so glücklich in einem Neste der *Vespa vulgaris* mehrere Larven zu finden, die ihrer ganzen Gestalt nach unmöglich Wespenlarven sein konnten. Sie sassen theils in den Zellen des Nestes, das noch mit vieler Brut angefüllt war, theils krochen sie in den äussern Umhüllungen umher. Ich nahm so viel ich erhalten konnte nebst einem Theil des Nestes mit nach Hause und

that Alles zusammen in ein zur Hälfte mit Erde angefülltes Zuckerglas.

Als ich am folgenden Morgen nachsah, waren sämtliche Larven unsichtbar geworden. Anfangs glaubte ich, sie zehrten an den in den Zellen befindlichen Wespenlarven und weil ich begierig war zu sehen, wie sie dies bewerkstelligten, so suchte ich genau nach, fand aber keine einzige mehr im Neste selbst, sondern alle in der Erde, in welcher sie auch fortwährend blieben. Von Zeit zu Zeit, besonders wenn ich die Erde angefeuchtet hatte, wühlten sie sich schraubenförmige Gänge bald ab-, bald aufwärts. Da während 4 Wochen das Wespennest mit seinen Larven unversehrt blieb, so nahm ich dasselbe nun heraus. Die Wespenlarven waren ohnehin bereits in Fäulniss übergegangen und verbreiteten einen sehr unangenehmen Geruch.

Fortwährend beobachtete ich nun mit grosser Genauigkeit meine schwarzen Larven, konnte aber weder eine Spur von Häufung noch Verpuppung entdecken. Sie blieben den ganzen Winter über munter und gaben ihre Thätigkeit besonders in den schraubenförmigen Gängen kund, mit welcher sie nach und nach die Erde nach allen Richtungen hin unterminirt hatten. Gegen Ende des Monats März waren alle verschwunden und mehrere Tage lang sah ich keine Spur mehr von ihnen. Sie hatten sich in die Mitte der Erde zurückgezogen, um dort, wie ich glaubte, sich zu verpuppen. Um sie in dieser Verwandlungsperiode nicht zu stören, liess ich sie ruhig stehen, ohne nach ihnen zu sehen. So war ungefähr eine Woche vergangen. Als ich nach dieser Zeit das Glas wieder zur Hand nahm, fand ich zu meinem Erstaunen, dass alle mit dem stumpfen Kopfe über der Erde herausragten, was besonders wegen der beiden hornartig am Kopfe hervorstehenden Fühlerfutteralen sehr sonderbar sich ausnahm. Bei genauerer Untersuchung ergab sich, dass die Larven auf diese Weise sich verpuppt hatten und, weil mir das Hervordringen über die Erde als ein Bedürfniss nach mehr Licht und Wärme erschien, so stellte ich das Glas in ein wärmeres, den Sonnenstrahlen mehr ausgesetztes Zimmer. Dies geschah zu Anfang April, und wirklich hatte ich die Freude nach 4 Wochen die erste Fliege aus der Puppe ausschliessen zu sehen. Leider erhielt ich nur Ein Exemplar; meine amtlichen Verhältnisse nöthigten mich damals zu einer Reise, während welcher, aus Unachtsamkeit meiner Leute, die das Glas fortwäh-

rend der Sonne ausgesetzt sein liessen, die Puppen vertrockneten. —

Ich beschäftige mich wenig mit Dipteren und schickte daher Fliege und Puppe an Herrn Senator von Heyden in Frankfurt a. M. mit der Bitte um gefällige Bestimmung des Thieres, was dieser, alle entomologischen Bestrebungen freundlich und wohlwollend fördernde Mann auch sehr bereitwillig that, und mir nicht nur den Namen des Thieres angab, sondern auch die darauf bezügliche Litteratur nachwies, wofür ich ihn auch hier öffentlich meinen herzlichsten Dank abstatte.

Aus seinen Nachweisungen ergab sich nun, dass die von mir erzogene Fliege *Volucella zonaria* Schrank. (*Syrphus inanis* Fab.) ist, und dass deren Larven auch schon von Guerin und Le Peletier de Saint Fargeau vgl. *Encyclop. method. Partie entomolog. tome X. p. 384.* in Wespennestern gefunden worden ist, unter deren Brut sie grosse Verheerungen anrichtet. Da nun auch Reaumur schon *Tom. IV. p. 481 — 85. pl. 33. Fig. 16 — 19* eine genaue Beschreibung einer täuschend ähnlichen, in Hummelnestern gefundenen, Larve giebt und so wohl diese, wie die Fliege abgebildet hat, so würde ich gar nicht gewagt haben, mit meinen Beobachtungen die Mitglieder des entomolog. Vereins zu behelligen, wenn nicht die von Reaumur beschriebene Fliege *Volucella bombylans* wäre, und Peletier Zweifel erhöhe, ob die von jenem Naturforscher abgebildete Larve und Fliege auch wirklich zusammen gehörten. Er hält nämlich die Larve für *V. zonaria*, die Fliege für *V. bombylans*. Da meine Fliege bestimmt *V. zonaria* ist, so bin ich dadurch in den Stand gesetzt zu entscheiden, wer Recht hat, und darum will ich zugleich eine ausführliche Beschreibung meiner Larve mittheilen.

Meine Larve ist 7 — 8''' lang und $2\frac{1}{2}$ ''' breit, ihre Farbe ist ein schmutziges Braun, welches sich sogar bei den in Spiritus aufbewahrten sehr gut erhalten hat. Der Leib zerfällt in 7 Ringel, Kopf- und Schwanzende ausgenommen. Diese Ringel sind mit je zwei Afterfüssen, oder vielmehr mit kleinen, mit einzelnen Dörnchen versehenen Hervorragungen besetzt. Kopf fehlt, und man nimmt nur eine Mundspalte wahr in welcher zwei Häkchen liegen, welche sich an ihrem Ende in zwei kleine braune Zähnen spalten. Die Mundspalte umgiebt schneckenförmig gewunden ein doppelter Wulst, der besonders nach oben und an den

Seiten mit starken Dornen besetzt ist. Eben solche Dornen ziehen sich an den beiden Seiten des Körpers in zwei Reihen hin. Die der obersten Reihe sind die stärksten: sie erreichen ihre grösste Länge an dem Körperende, welches sie in der Form von 6, in einem Halbkreis gestellten Strahlen, „rayons“ bei Reaumur, umstehen. In der Mitte dieses Halbkreises liegen, dicht nebeneinander, die beiden hinteren Stigmen in Gestalt kleiner Röhrchen. Auf dem Rücken ist jeder Ringel in zwei Runzeln getheilt, die sich zuweilen nochmals spalten und mit kleinen, bald neben einander stehenden, bald sich bis zum Seitenrande entfernenden Dörnchen besetzt sind.

Vergleiche ich nun diese Beschreibung mit der von Reaumur a. a. O. gegebenen, so wie mit der Abbildung seiner Larve, so ergiebt sich zuerst, dass der meinigen die Hörnchen fehlen, welche man an der von ihm beobachteten sehen soll, wenn man sie zum Gehen nöthigt und die auch an der abgebildeten angegeben sind. Sodann sollen sich an seiner Larve, an den Seiten des Kopfes, 3 Parthien von Dornen finden, von welchen die unteren länger seien, als die oberen, welche ebenfalls bei der meinigen nicht in dieser Art vorkommen; denn gerade die an der unteren Seite der Mundspalte auf den, dieselbe umgebenden Wülsten, sind die schwächsten. Endlich schweigt Reaumur ganz von den kleinen, auf den einzelnen Runzeln oder Ringeln des Rückens befindlichen Dörnchen, und legt seinen Larven eine sehr weisse Farbe bei, während die der meinigen ein schmutziges Braun ist. Aus allem diesem scheint wohl die Verschiedenheit der Larven ziemlich bestimmt hervorzugehen und Reaumurs Abbildung und Beschreibung gegen Peletiers Zweifel gerechtfertigt.

Das vollkommene Insect, obschon in der hiesigen Gegend zu den seltener vorkommenden zu rechnen, ist doch schon so genau beschrieben worden, dass meine Beschreibung desselben überflüssig wird. Ich werde indessen meine Beobachtungen der Wespen- und Apidennester fortsetzen, und hoffe recht bald in den Stand gesetzt zu sein, eine Fortsetzung dieses ersten Beitrages zu liefern.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitung Stettin](#)

Jahr/Year: 1842

Band/Volume: [3](#)

Autor(en)/Author(s): Schmitt A.

Artikel/Article: [Beiträge zur Kenntniss der in Wespennestern lebenden Insecten 18-21](#)